

ERLESENES VON GEORG RUPPELT

Provenienz & Forschung – Bibliotheken

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste resümiert seine Provenienzforschungen zum NS-Bücherraub, und ein Beteiligter erinnert sich an den Beginn der Institutionalisierung der Raubgut-Forschung.

Das letzte Heft

Im Frühjahr dieses Jahres legte das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) ein überaus ansprechend ausgestattetes Heft zu seinem Forschungsbereich NS-Raubgut vor, in dem neben Museen und Archiven Bibliotheken bzw. Bücher von Anfang an eine bedeutende Rolle spielten. Im Klappentext des Heftes heißt es: „Kaum ein Kulturgut kann so unkompliziert gesammelt, transportiert oder verschenkt werden wie ein Buch. Bücher wurden aber auch, bisweilen im großen Maßstab, geraubt. Hinter jedem geraubten Buch verbirgt sich ein Verfolgungsschicksal, das es aufzuarbeiten gilt. Dieses Heft beleuchtet Provenienzrecherchen in ganz verschiedenen Beständen deutscher Bibliotheken und bezieht dabei auch Handschriften, Musikalien und Karten ein. Vor allem stellt es wegweisende Grundlagenforschung zum NS-Bücherraub vor.“

Die zehnte Ausgabe der Heftreihe „Provenienz & Forschung“ des DZK ist zugleich die letzte ihrer Art, wie der hauptamtliche Vorstand Gilbert Lupfert in seinem Geleitwort schreibt. Das DZK stellt im kommenden Jahr auf eine jährliche Ausgabe seiner gedruckten Informationen um. Lupfert geht in seiner Einführung zunächst auf die Aufmerksamkeit ein, die berühmten, wertvollen geraubten Kunstwerken und ihrer Restitution von der Öffentlichkeit entgegengebracht werden. Lupfert: „Ein schlichtes, in hoher Auflage gedrucktes Kinderbuch, das eine jüdische Familie in ihrer Wohnung zurücklassen musste, kann genauso viel Erinnerungswert besitzen wie ein Gemälde beispielsweise von Gustav Klimt oder Egon Schiele.“ Als Beispiel wird der in kräftigen Farben gestaltete Umschlag des Kinderbuches „Das lustige Buch fürs jüdische Kind“ von Siegfried Abeles ganzseitig abgedruckt. Lupfert weist überdies daraufhin, dass die Rückgabe eines etwa durch ein Exlibris identifizierten Buches wohl zu den eindrucksvollsten und emotionalsten Ereignissen im Berufsleben von Provenienzforscherinnen und -forschern gehört.

Der Schreiber dieser Zeilen hat dies am 20. März 2006 als Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

selbst erfahren dürfen. Er händigte einen Almanach, der als Raubgut aus dem Besitz des von den Nationalsozialisten ermordeten Hannoveraner Kaufmanns Max Rüdenberg in die Bibliothek gekommen war, an einen seiner Nachfahren aus. Der zu Tränen gerührte Wissenschaftler aus Großbritannien erklärte, dass dieser Band das Einzige sei, was aus dem Besitz seines Vorfahren auf die Nachwelt gekommen sei. (Vgl. auch Ulrich Kandolf: Schicksale von Büchern und Menschen während des Nationalsozialismus. 2. Hannoversches Symposium 2005 <https://www.b-i-t-online.de/archiv/2005-03/report3.htm>).

In seinem Geleitwort geht Lupfert am Schluss darauf ein, dass dieses Heft die einzige Ausgabe sei, die sich ausschließlich mit Bücherraub beschäftige und beispielhafte Projekte aus den unterschiedlichsten Bibliotheken vorstelle. Diese zeigten zudem die Perspektive jeder Provenienzforschung auf: „Die Ermöglichung ‚gerechter und fairer Lösungen‘ im Sinne der ‚Washingtoner Prinzipien‘.“ Die vorgestellten Themen zeigen eine vielfältige Auswahl aus den geförderten wie externen Projekten der letzten Jahre. Im Anschluss folgen aktuelle Nachrichten, Tagungsberichte und Rezensionen.

Provenienzforschung und Bibliotheken

Mit der Gründung der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste durch den Bund, die 16 Bundesländer und die drei kommunalen Spitzenverbände, die Anfang 2015 in Magdeburg ihre Arbeit aufnahm, hat die Provenienzforschung in Deutschland einen außerordentlichen Auftrieb bekommen. Zusammengeführt wurden im Zentrum die Koordinierungsstelle Magdeburg mit der 2008 gegründeten Arbeitsstelle für Provenienzforschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz.

Was Provenienzforschung eigentlich ist, erläuterten seinerzeit Christoph Zuschlag, damals Ordinarius am Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Universität Koblenz-Landau und Ulrike Poock, Bildungsreferentin an der Freien Universität, im Vorwort

zu einem Weiterbildungsprogramm der FU Berlin zu eben diesem Thema (September bis Dezember 2016) erfrischend knapp und unmissverständlich:

„Provenienzforschung (von lat. „provenire“ = hervorkommen) widmet sich der Erforschung der Herkunft und Geschichte von Objekten unterschiedlichster Gattungen wie Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen, aber auch alltäglichen Gebrauchsgegenständen wie Büchern, Möbeln und Silber. Provenienzforschung gehört zum Methodenkanon der Kunstwissenschaft: Wer immer sich für die Geschichte privater und öffentlicher Sammlungen, von Museen und Galerien interessiert, kommt um sie nicht herum. Provenienzforschung schließt die Untersuchung des historischen Kontextes in seiner ganzen Breite ein.“

In seinem Grußwort zum Programmheft schrieb der damalige (ehrenamtliche) Präsident der Stiftung Uwe M. Schneede:

„Das Bewusstsein für die Notwendigkeit, die Herkunft der Werke in unseren öffentlichen Sammlungen genau zu erkunden, ist in den letzten Jahren vielleicht unerwartet, aber historisch zwangsläufig gewachsen. Mittlerweile recherchiert man nicht nur in den großen Kunstmuseen, auch in kleineren und in Museen aller Sparten wird ein Herkunftsnachweis relevant. Das NS-Raubgut wird stets die Hauptsache bleiben, aber es kommen neue Felder hinzu: die Enteignungen in SBZ und DDR wollen erforscht werden, ebenso die Wege und der Verbleib kriegsbedingt verlagerten Kulturguts (Beutekunst) nach Russland oder in die Ukraine und in andere Länder (vice versa). Gar nicht zu reden von den Objekten aus deutscher Kolonialzeit.“

Eindeutige Worte, die man in dieser Klarheit lange vermisst hatte – jedenfalls, wenn man zur Generation der Nachkriegskinder gehörte, die der verschwiemelten, vertuschenden, verlogenen und verschweigenden Äußerungen oder besser Nicht-Äußerungen über diese verfluchten zwölf Jahre irgendwann gründlich leid waren.

Einige persönliche Erinnerungen

Der Verfasser dieser Zeilen, der seit 2008 im DZK bzw. seines Vorläufers im Fachbeirat mitwirken durfte und darf, hatte leider vor heute rund 22 Jahren sehr frustrierende Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht. Als er 2002 seinen Dienst an der Niedersächsischen Landesbibliothek (der heutigen Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek) antrat, hatte er sich bereits seit einiger Zeit mit dem Thema des Raubes von Büchern jüdischer Eigentümer und ihre Verbringung in Bibliotheken während der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Möglichkeiten der Aneignung jüdischen Besitzes gab

es ja, wie immer schon bekannt war, nach 1933 viele: Auf so genannten Juden-Auktionen ersteigerten Bibliotheken zu Spottpreisen ehemals Bestände aus dem Besitz jüdischer Bürger, oder die Gestapo lieferte beschlagnahmte Bücher von emigrierten oder deportierten Juden frei Haus. Hinzu kam die Übernahme von Sammlungen aus öffentlichen jüdischen Bibliotheken und so genanntes Beutegut aus den besetzten europäischen Staaten sowie aus verschiedenen anderen „Quellen“.

Gegen Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, noch vor der Washingtoner Erklärung von 1999, versuchte der Schreiber dieses Beitrags, der damals Verantwortung in bundesweit agierenden bibliothekarischen und kulturpolitischen Verbänden trug, die Frage nach geraubten Büchern aus jüdischem Eigentum in deutschen Bibliotheken im Rahmen einer größeren, möglichst internationalen Veranstaltung zu thematisieren. Er setzte sich mit seinen Vorschlägen nicht durch.

Die Antworten, die er zu hören bekam, waren meist abweisend, und zwar vor allem mit folgenden drei Begründungen. Die erste lautete, dass dies doch schon alles erledigt sei durch die so genannte Wiedergutmachung in den 1950er Jahren. (Wenn d. Verf. sich recht erinnert, bekam ein süddeutscher Bibliotheksdirektor disziplinarische Schwierigkeiten, weil er von sich aus die Bibliothek eines jüdischen Arztes an dessen in den USA lebende Erben restituiert hatte.) Die zweite Begründung bestand aus Hinweisen auf die unzureichende materielle wie personelle Ausstattung der Bibliotheken. Manche waren dabei durchaus der Meinung, dass hier ein gewisser Handlungsbedarf bestehe, dass die Bibliotheken aber weder die Zeit noch das Personal hätten, zusätzliche Arbeiten dieser Art durchzuführen – Argumente, die nicht von der Hand zu weisen waren.

Eine dritte, seltenere Begründung war der Hinweis, man müsse, wenn man die Provenienz dieser Bestände untersuchen, dann auch die Bibliotheksbestände in Augenschein nehmen und restituieren, die durch die Bodenreform in der DDR in öffentlichen Besitz gekommen seien, ein wohl damals noch typisches Ausweich- oder Verhinderungsargument nach dem Motto: Da wir das eine nicht tun, lassen wir auch das andere – um nichts Schlimmeres zu vermuten. Die Gründung des DZK, das sich genau auch dieser Aufgabe widmet, hat dieses Argument gegenstandslos gemacht.



Provenienz & Forschung. Hrsg. Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. Heft. 10, März 2021. Foto: Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Stephan Jockel – Vorderumschlag: Zugangsbücher der Deutschen Bücherei Leipzig aus den 1930er Jahren.

Während also eine offene, breit angelegte Diskussion der Thematik um die letzte Jahrhundertwende noch nicht stattfand, hatten sich Kolleginnen und Kollegen an einzelnen Bibliotheken engagiert nicht nur für Untersuchungen eingesetzt, sondern hatten sie selbst in Angriff genommen. Es seien an dieser Stelle beispielhaft die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, die Universitätsbibliothek Marburg, die Niedersächsische Landesbibliothek Hannover und die Stadtbibliothek Nürnberg genannt.

Doch neben den oft spektakulär in der Öffentlichkeit wahrgenommenen Rückführungen wertvoller Kunstsammlungen gestaltete sich das Aufspüren und Identifizieren geraubter Bücher, vor allem aber die Restitution als in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommenes und überdies schwieriges Unternehmen. Auch ist Rückgabe von Büchern an die Erben auf Grund der Quellenlage bisher nur selten möglich gewesen. Meist können bei nachgewiesenem ehemaligem jüdischem Besitz die Erben nicht mehr ermittelt werden.

Stand der Provenienzforschung

Einen fundierten Überblick zum gesamten Thema, aber vor allem über die Situation in den Bibliotheken gab vor fünf Jahren Uwe Hartmann vom DZK, einer der erfahrensten Kenner der Provenienzforschung in Theorie und Praxis. Hartmann gab in seinem Aufsatz „Unrechtmäßige Entziehung von Kulturgut in Deutschland im 20. Jahrhundert – Forschung, Dokumentation und Vermittlung. Aufgaben und Tätigkeitsfelder des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste“ zunächst einen Überblick über die gesamte Thematik seit dem Ende des 20. Jahrhunderts und beschreibt dann die Aufgaben des Zentrums. In einem eigenen Kapitel zog er eine Bilanz der Arbeit und der Ergebnisse der NS-Raubgutforschung deutscher Bibliotheken. (Themenheft der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie „NS-Bücherraub – Berichte und Bilanzen“, H. 4. Juli/August 2016, S. 184–192.)

Ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verdankt dieser Beitrag die folgende aktuelle Übersicht.

Vom DZK geförderte Bibliotheken seit 2008

- | | | |
|---|---|---|
| <p>1 _____
Badische Landesbibliothek Karlsruhe
2017–2020
https://www.blb-karlsruhe.de/aktuelles/projekte/2019-abgeschlossen/</p> | <p>8 _____
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
2009–2011
https://www.sub.uni-goettingen.de/wir-ueber-uns/portrait/geschichte/ermittlung-und-restitution-von-ns-raubgut-der-sub-goettingen/</p> | <p>http://www.igdj-hh.de/forschungsprojekte-leser/ns-raubgut-in-der-bibliothek-des-igdj.html</p> |
| <p>2 _____
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
2016–2019
https://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/ns-raubgut-forschung/</p> | <p>9 _____
Georg-August-Universität Göttingen – Bibliothek des Instituts für Ethnologie
2012</p> | <p>16 _____
Klassik Stiftung Weimar – Herzogin Anna Amalia Bibliothek
2009–2016
https://lhwei.gbv.de/DB=2.3/</p> |
| <p>3 _____
Bayerische Staatsbibliothek
2013–2021
https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/bestandsueberblick/ns-raubgutforschung/</p> | <p>10 _____
Georg-August-Universität Göttingen – Bibliothek des Seminars für Deutsche Philologie
2009–2012
https://www.uni-goettingen.de/de/114740.html</p> | <p>17 _____
Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (Koblenz) – Pfälzische Landesbibliothek Speyer
2012–2015
https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0&gtp=104766_list%253D4&cl2Categories_The men=FBNS&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=bibliothek&d oclid=109890</p> |
| <p>4 _____
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
2012–2013
https://bibliothek.bbaw.de/die-akademiebibliothek/projekte/raubgutforschung</p> | <p>11 _____
Goethe-Universität Frankfurt am Main – Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg
2020–2022
https://www.uni-frankfurt.de/projekte/provenienz.html</p> | <p>18 _____
Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (Genthin): Erstcheck in ausgewählten Bibliotheken (Landesbibliothek Dessau, Stadtbibliothek Magdeburg, Stadtbibliothek/Harzbücherei Wernigerode, Bibliothek des Europa-Rosariums Sangerhausen, Francisceumsbibliothek Zerbst) und weitergehende Recherchen in den Beständen der Wissenschaftlichen Bibliothek der Anhaltischen Landesbücherei Dessau, der Stadtbibliothek Magdeburg und der Neuen Deutschen Rosenbibliothek Sangerhausen.
2017–2021</p> |
| <p>5 _____
Technische Universität Berlin – Universitätsbibliothek
2012–
https://www.tu.berlin/ub/ueber-uns/profil/projekte-kooperationen/projekt-ns-raubgut/</p> | <p>12 _____
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover
2008–2010
https://www.gwlb.de/projekte/ns-raubgut/projekt/</p> | <p>19 _____
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
2011–2013; 2017–2021; 2021–2023
https://nsraubgut.slub-dresden.de/ns-raubgut/20</p> |
| <p>6 _____
Freie Universität Berlin – Universitätsbibliothek und Bibliothek des Botanischen Museums und des Botanischen Gartens
2015–2023
https://www.fu-berlin.de/sites/ub/ueber-uns/provenienzforschung</p> | <p>13 _____
Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg – Forschungsbibliothek
2016–2019
https://www.herder-institut.de/projekte/laufende-projekte/ns-raubgutforschung-in-der-forschungsbibliothek-des-herder-instituts.html</p> | <p>Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
2015–2019
https://www.suub.uni-bremen.de/infos/ns-raubgut/</p> |
| <p>7 _____
Friedrich-Ebert-Stiftung – Bibliothek
2020–2022
https://www.fes.de/archiv-der-sozialen-demokratie/projekte-des-adsd/provenienzforschung</p> | <p>14 _____
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
2020–2022</p> | |
| | <p>15 _____
Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Hamburg
2013–2017</p> | |

- 21 Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky
2009–2013; 2018–2022
<https://www.sub.uni-hamburg.de/sammlungen/ns-raubgut.html>
- 22 Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
2010–2014; 2014–2017; 2018–2019
<https://provenienz.staatsbibliothek-berlin.de>
- 23 Stadtbibliothek Bautzen
2014–2017; 2017–2018
<https://www.stadtbibliothek-bautzen.de/ueber-uns/ns-raubgut-provenienzforschung/>
- 24 Stadtbibliothek Hannover
2017–2020; 2020–2022
<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Bildung/Bibliotheken-Archive/Stadtbibliothek-Hannover/Wir-über-uns/Provenienzforschung>
- 25 Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum (Bibliothek)
2011–2015; 2016–2017
https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0>p=104766_list%253D7&cl2Categories_Themen=FBNS&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=bibliothek&docId=109174
- 26 Universität zu Köln – Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts
2009
<https://khi.phil-fak.uni-koeln.de/index.php?id=24252>
- 27 LVR-Landesmuseum Bonn (Bibliothek)
2012–2013
https://landesmuseum-bonn.lvr.de//de/forschung/bibliothek/bibliothek_1.html#trigger
- 28 Universitäts- und Landesbibliothek Bonn
2020–2022
<https://www.ulb.uni-bonn.de/de/sammlungen/ns-raubgut>
- 29 Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
2008–2009
https://www.ub.uni-koeln.de/ueber_uns/profil/prov/index_ger.html
- 30 Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – Universitätsbibliothek
2017–2019
<https://www.kunstgeschichte.uni-mainz.de/dzk-projekt-die-provenienz-des-mainzer-buchbestandes-aus-der-kunsthistorischen-forschungsstaette-paris-1942-44/>
- 31 Universität Potsdam – Universitätsbibliothek
2014–2018
<https://www.ub.uni-potsdam.de/de/ueber-uns/projekte/provenienzforschung.html>
- 32 Universität Rostock – Universitätsbibliothek
2014–2017
<https://www.ub.uni-rostock.de/universitaetsbibliothek/kooperationen/projekte/suche-nach-ns-raubgut-an-der-universitaetsbibliothek-rostock/>
- 33 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
2016–2019
<https://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/ns-raubgutforschung/>
- 34 Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel – Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften,
2018–2021
<https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/profil/geschichte/provenienzforschung/>
- 35 Zentral- und Landesbibliothek Berlin
2009–2013
<https://www.zlb.de/fachinformation/spezialbereiche/provenienzforschung.html?d=0>
- 36 Zentralinstitut für Kunstgeschichte München – Institutsbibliothek
2016
<https://www.zikg.eu/forschung/projekte/projekte-zi/buecher-aus-der-ns-verfolgungsbedingt-entzogenen-bibliothek-von-august-liebmayer-in-der-bibliothek-des-zi>
- 37 Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
2019–2021
<https://www.hfjs.eu/provenienzforschung/start.html>
- 38 Universität zu Köln, Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Instituts
2021–2022
<https://musikwissenschaft.phil-fak.uni-koeln.de/forschung-projekte/forschung/bibliothekbestaende-des-instituts-im-netzwerk-der-ns-zeit>
- 39 Universität Leipzig – Universitätsbibliothek
2009–2011
<http://nsraubgut.ub.uni-leipzig.de/content/below/index.xml>
- 40 Philipps-Universität Marburg – Universitätsbibliothek
2009–2010
<https://www.uni-marburg.de/de/ub/forschen/historische-bestaende/projekte/ns-raubgut>
- 41 Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
2020–2021
https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0>p=104766_list%253D36&cl2Categories_Themen=FBNS&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&docId=1390338
- 42 Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt: Buchbestand Ernst Wolff. Forschungen zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut (noch nicht begonnen)
- 43 Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Erstcheck NS-Raubgut für Öffentliche Bibliotheken

Ausblick

Bei der so wichtigen Provenienzforschung und der Umsetzung ihrer Ergebnisse in die Praxis sollte im Bewusstsein bleiben, dass hinter all den geraubten Büchern die Menschen nicht vergessen werden dürfen, denen sie geraubt wurden.

Das Vierte Hannoversche NS-Raubgut-Symposium vom Mai 2011 fand aus gutem Grund in Hannover und in Bergen-Belsen statt. Neben der Rezeption nüchterner wissenschaftlicher Untersuchungen muss die Information über die von Deutschen begangenen millionenfachen Verbrechen stehen, sei es in einschlägigen Mediendokumentationen oder durch den Besuch entsprechender Erinnerungsstätten.

Habent sua fata libelli – Bücher haben ihre Schicksale, ebenso wie die Menschen, die sie geschrieben, produziert, gesammelt und gelesen haben. **I**



Dr. Georg Ruppelt

war bis Oktober 2015 Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek
www.georgruppelt.de